

Was wir hier machen

Die einen geben Geld, die anderen ihre Zeit. Was sie eint: Sie wollen Gutes tun, ihre Mitmenschen unterstützen, ganz gleich, woher sie kommen. Der Einsatz für die Gesellschaft, das bürgerschaftliche Engagement, das Ehrenamt – in Bremen hat es einen festen Platz. Es ist für viele eine Ehrensache. Auf dieser Seite wollen wir wöchentlich diejenigen zeigen, die Gutes tun, die sich engagieren oder karitativ arbeiten, die spenden, die Kraft und Zeit geben, die helfen und unterstützen – und die auf diese Weise Erfüllung finden. Wir wollen über Ideen, Orte und Menschen berichten, wir wollen Ansporn geben. Wir wollen zeigen, was es heißt „Gemeinsam in Bremen“ zu leben. Wenn Ihnen jemand einfallt, der hier einmal eine Rolle spielen sollte, oder wenn Sie von einer guten Sache erfahren, die hier ihren Platz haben sollte, dann schreiben Sie uns. Kontaktmöglichkeiten finden Sie unten auf dieser Seite.

Kopf. Oder Zahl.



Die Ehrenamtlichen der Johannis-Oase sind mit dem Sonnenschein-Preis der Caritas-Gemeinschaftsstiftung Osnabrück ausgezeichnet worden. Das Preisgeld in Höhe von 1000 Euro fließt auch in das Projekt für Obdachlose. Seit 2016 können sie in der ehemaligen Sakristei der Propsteikirche kostenlos duschen und Wäsche waschen, bekommen bei Bedarf auch neue Kleidungsstücke. „Sie unterstützen Menschen, die oft nicht mehr besitzen als die Kleidung, die sie am Leib tragen. Wir sind beeindruckt von dem ehrenamtlichen Engagement“, lobte der Stiftungsratsvorsitzende Weihbischof Johannes Wübbe den Einsatz der Bremer Freiwilligen. RIK

Auszeit für belastete Familien



Caritas-Direktor Martin Böckmann.
FOTO: JOERG SARBACH

Der Caritas-Stiftungsfonds Ahoi bittet um Spenden für Familien, die während der herausfordernden Zeit besonders belastet gewesen sind, um ihnen eine unbeschwertere Auszeit vom Alltag ermöglichen. „Wir hoffen, dass ausreichend Geld zusammenkommt, damit 50 Familien teilnehmen können“, sagt Caritas-Direktor Martin Böckmann. „Die Mitarbeitenden der Familienhilfe erleben, wie groß die Anspannung bei Kindern und Eltern ist.“

Familien mit geringem Einkommen hätten während der Pandemie zum Teil auf engstem Raum zuhause gearbeitet, gelernt und gespielt, berichtet Wiebke Winter als neue Ahoi-Botschafterin. „Teilweise mussten Hausaufgaben auf dem Smartphone gemacht werden, weil kein Laptop zur Verfügung stand. Hinzu kamen finanzielle Sorgen, wenn etwa Eltern pandemiebedingt in Kurzarbeit waren oder ihren Job verloren hatten.“

Während Kinder von zwei bis 14 Jahren in Leos Abenteuerpark, ein Spielparadies oder die Sportarena eingeladen werden sollen, können die Eltern sich bei Wellness entspannen, Essen gehen oder ein Konzert besuchen. Die Mitarbeitenden der Familienhilfe vergeben Gutscheine nach Absprache. RIK

Näheres im Internet unter www.ahoi-caritas-bremen.de.

Schreiben Sie uns und teilen Sie uns Ihre Termine und Aktivitäten mit: WESER-KURIER, Lokalredaktion, Martinstraße 43, 28195 Bremen Oder per E-Mail: lokales@weser-kurier.de

Mit Spiel und Spaß für das Klimaziel

Aus der Ein-Mann-Initiative des Findorffer Ulrich Wischnath ist der Verein „Climactivity“ entstanden

VON ANKE VELTEN

Aus einem zarten Pflänzchen wächst ein Baum, und aus vielen einzelnen Setzlingen entsteht irgendwann ein kräftiger, widerstandsfähiger Wald: Das ist die Kurzbeschreibung einer neuen Spiele-App – und gleichzeitig im metaphorischen Sinne das Ziel von „Climactivity“. Auf verschiedenen Wegen sollen alle angesprochen werden, denen „es wichtig ist, dass die Erde in einem guten Zustand von einer Generation an die nächste übergeben wird“, sagt der Bremer Klimaaktivist Ulrich Wischnath.

Der Verein geht auf eine Ein-Mann-Initiative zurück. Das Spiel selbst ist nur einer von mehreren Bausteinen der „Climactivity“-Gemeinschaft, die ihr Netz an Aufklärung, Information und Motivation bundesweit spannen möchte. Ein Gründungsstipendium aus dem Exist-Programm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie soll dabei mithelfen. Mit dem Klimaschutz ist es den bislang rund zwanzig ehrenamtlichen Aktiven sehr ernst. „Wir haben nicht mehr viel Zeit“, mahnt Wischnath.

Das Thema bewege ihn schon, so lange er bewusst denken könne, erklärt der promovierte Umweltphysiker. Nach dem Studium arbeitete der Findorffer sieben Jahre lang für ein Unternehmen der Solarindustrie und wechselte anschließend in die Geschäftsführung des Vereins Bauwende, der sich für Klimaschutz und Ressourcenschonung am Bau engagiert. In dieser Funktion reiste er 2018 zur UN-Klimakonferenz im polnischen Katowice.

„Wir geben euch viel“

Der Kontakt mit Vertretern der US-amerikanischen Initiative „We are still in“ wurde für ihn persönlich zum Wendepunkt, erzählt der 54-Jährige. „Mir wurde bewusst: Es reicht nicht, die Politik unter Druck zu setzen. Klimaschutz kann nur funktionieren, wenn die Zivilgesellschaft mitmacht.“ Im Klartext: „Wenn wir die Klimaziele erreichen wollen, müssen wir alle unsere Lebensweise grundlegend ändern. Wirksame Maßnahmen greifen unmittelbar ins alltägliche Leben ein – zum Beispiel in die Art, wie wir uns in Zukunft fortbewegen und wie wir uns ernähren.“

Es gehe darum, so Wischnath, diese Veränderungen nicht als Verlust lieb gewonnener Gewohnheiten und als schmerzlichen Verzicht zu betrachten. „Wir wollen vermitteln: Klimaschutz ist weder so schwer, wie viele denken, noch so frustrierend – ganz im Gegenteil.“ Es sei wichtig, zu betonen, „wir nehmen euch nichts weg. Wir geben euch viel.“ Das hatte auch Umweltsenatorin Maike Schaefer bekräftigt, die zur offiziellen Einführung der „Climactivity“-App Ende September in die Schlachthof-Arena gekommen war.

Als eine Art „Weight Watchers für den Klimaschutz“ hatte Wischnath das Projekt beschrieben, mit dem er im Oktober 2019 an die Öffentlichkeit gegangen war. „Klimaschutz-4all“ (K4all) nannte sich seine Smart-



Der Findorffer Ulrich Wischnath engagiert sich seit Jahren für den Klimaschutz und stellt die „climactivity“-App vor. FOTO: CHRISTINA KUHAUPT

phone-App, mit der der persönliche Co2-Verbrauch im Alltag nach einem unbestechlichen Punktesystem kalkuliert werden konnte, um diesen gezielt zu minimieren. Die „K4all“-App solle die Teilnehmenden bei ihrem Co2-Diätprogramm ständig begleiten. Für den Modelllauf hatten sich 25 Freiwillige aus dem Umfeld des Vereins „Klimazone Findorff“ gefunden, die ein Jahr lang ihr Klimaschutz-Tagebuch führten. Das allgemeine Fazit der Testphase: Das Ganze dürfte durchaus mehr Spaß machen.

Der Projektleiter nahm das als Auftrag und holte sich Unterstützung des Bremer Spiele-

entwicklers Lukas Zach und eines professionellen Programmierers. Sie haben das vormalig nüchterne und textlastige Klimaschutz-Diätprogramm in ein buntes Spiel verwandelt, das den spielerischen Ehrgeiz wecken soll. Durch klimafreundliche Entscheidungen in den Kategorien Konsum, Mobilität, Energie, Ernährung, privates und gesellschaftliches Engagement können individuelle „Klimawälder“ angelegt und gepflegt werden.

Nach dem Zusammenschluss mit der Mülheimer Initiative „Netzwerk-Entwicklung“ ging K4all im vergangenen Jahr im Verein

Die Förderung

Das Veranstalter der Berliner Energietage fanden das „Climactivity“-Konzept so spannend, dass sie Ulrich Wischnath als Bremer Programmkoordinator 2020 einluden, die Pläne in einer Online-Konferenz vorzustellen. Vorschusslorbeeren gab es auch vom Stifterverband. Das Gremium, das sich nach dem Prinzip „Wirtschaft fördert Wissenschaft“ für innovative Ideen engagiert, wählte das „Climactivity“-Team in den Kreis der hundert deutschlandweiten Projekte, die durch die Jubiläumsinitiative „Wirkung hoch 100“ gefördert werden. Außerdem finanzierte sich das

Projekt mithilfe von zwei Crowdfunding-Kampagnen, Fördermitteln vom Umweltbundesamt und der Bremer Umweltsenatorin, aus der Bingo-Lotterie und aus dem Bremer Programm Wohnen in Nachbarschaften. Unbezahlt blieben allerdings die rund 3000 Arbeitsstunden, die der ehrenamtliche Kreis in die Vorbereitungszeit steckte, betont Wischnath. Mit Unterstützung des Exist-Gründerstipendiums solle sich der Verein nun zu einem Unternehmen entwickeln, berichtet er, das sich über seine diversen Standbeine auf Dauer selbst trage. AVE

„Climactivity“ auf. Zweites Standbein neben der Spiele-App ist ein Online-Forum, das als Ort des Austauschs und der Vernetzung für die „Climactivity“-Community dienen soll. Und drittens wurden und werden hybride Live-Formate entwickelt, die sich auf viele mögliche Orte, Gelegenheiten und Teilnehmerzahlen zuschneiden lassen. Die ersten solcher „Climactivity-Abende“ zum Thema Wärme wurden Anfang Oktober bereits in mehreren Bremer Stadtteilen veranstaltet.

Dass sich für Klimaktivitäten zunächst nur Menschen gewinnen lassen, die sich ohnehin für das Thema interessieren, sei allen Beteiligten bewusst, so Wischnath. „Auf die Klimaleugner wollen wir keine Energie verschwenden.“ Und auch die junge Generation habe es längst verstanden. Die wichtigste Zielgruppe sei vielmehr die Altersklasse zwischen 30 und 60 Jahren. Denn sie würde nicht nur die größten Co2-Fußabdrücke hinterlassen, erklärt Wischnath. „Das ist die Generation der Entscheidungsträger, die die wichtigen Hebel der Veränderung in der Hand haben.“

Mehr über das Projekt steht online unter www.climactivity.de. Das Spiel „Climactivity-Gemeinsam zum Klimaziel“ kann kostenlos in den App-Stores heruntergeladen werden.

Zupacken für soziale Zwecke

Gewoba und Universum unterstützen den Day of Caring

VON FRAUKE FISCHER UND ULRIKE TROUE

Beim Day of Caring stellen Firmen ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für einen Tag frei, damit sie sich in gemeinnützigen Einrichtungen engagieren. Kürzlich haben die Gewoba und das Universum sich wieder in den Dienst der guten Sache gestellt.

Insgesamt zwölf Gewoba-Mitarbeiter und -Mitarbeiterinnen haben an verschiedenen Tagen im Sozial-Kleiderladen Anziehungspunkt der Inneren Mission den hauptamtlichen und freiwilligen Kräften geholfen, gut erhaltene Kleidung und Lebensmittel an Bedürftige auszugeben. Ilka Krenke, die im Nachbarschaftsmanagement der Wohnungsbaugesellschaft arbeitet, kannte die Einrichtung zuvor nicht. „Ich bin beeindruckt von dem System“, berichtet Krenke, die unter anderem Lebensmittel aus einer

Corona-Soforthilfe an Bedürftige verschenkt hat.

Die Gewoba-Mitarbeitenden wollten beim Day of Caring in soziale Arbeit hineinschnuppern, neue Einblicke gewinnen und über den eigenen Tellerrand schauen. Der Anziehungspunkt sei der Wunschstandort für den Day of Caring gewesen, sagt Julia Köster, die bei der Gewoba für das Sozialmanagement zuständig ist. „Auch unser Vorstand hat sich für diese Einrichtung entschieden.“ Und Petra Wulf-Lengner als Leiterin des Anziehungspunktes bilanziert erfreut: „Sie haben gleich mit angefasst, das ist Klasse.“

Für einen Tag haben acht Universum-Mitarbeitende ihren Arbeitsplatz von der Wiener Straße nach St. Magnus verlegt, um an der dortigen Begegnungsstätte ein Beet mit Blühstreifen anzulegen. Sie sind wichtig für Bienen und andere Insekten. Ausgestattet mit Spaten, Hacken und Schubkarren haben sie Rasen abgetragen, Wurzeln entfernt, Boden umgegraben und anschließend alles fein gehackt. Dabei wurden sie von den tatkräftigen Knirpsen der anliegenden Kindertagesstätte der evangelisch-lutherischen Gemeinde St. Magni unterstützt.

Für das Universum Bremen war es seit 2018 der dritte Day-of-Caring-Einsatz. „Diesmal war das Engagement für uns in doppelter Weise sinnvoll und nachhaltig“, sagt Marena Grotheer, Leiterin der Unternehmenskommunikation. „Zum einen war es schön, nach der langen Corona-Zeit wieder gemeinsam im Team etwas anzupacken, zum anderen haben wir auch unserer Umwelt etwas Gutes getan.“



Arbeit an der Grünfläche vor der Begegnungsstätte St. Magni. FOTO: CARMEN JASPERSEN

Motivation für Musiksüler

Auftritt mit dem Kleinen Weserorchester

VON ULRIKE TROUE

Nicht erst mit dem „Wellerman“-Shanty von Nathan Evans als Finalsong, der wochenlang die deutschen Charts dominierte, hat das kleine Weserorchester eine Welle der Begeisterung beim Publikum ausgelöst. Die Freude am gemeinsamen Musizieren der jungen Instrumentalisten ab sechs Jahren sprang bei den beiden Konzerten im Saal der St.-Pauli-Gemeinde in der Neustadt auf alle Zuhörer über.

Unter den 55 Musiksülerinnen und -schülern von Ursula Kessl, Regine Freitag (Violine, Viola) Konstanze Waidosch, Azzurra Raneri, Kate Green (Cello), Dorothee Kunst und Caroline Messmer (Block- und Querflöte) hat manch nachwachsendes Talent aufhorchen lassen. Insbesondere im Jugendbereich, wo einige bereits im großen Jugendsinfonieorchester Bremen mitspielen, in dem die besten jungen Orchestermusikerinnen und -musiker im Bundesland Bremen vereint sind.

Das Motto des Live-Auftritts lautete „Wasser & Wellen“. Dementsprechend hatten die jungen Instrumentalisten bekannte und unbekanntere Orchesterwerke aus den Bereichen Pop, Folk und Klassik eingeübt und wurden zum Teil von Max Peters am Schlagzeug und Gustavo Lanzon am Klavier begleitet. Zum Programm gehörten unter anderem „Arielles Wellenreise“ von Andrea Holzer-Rhombergen als musikalische Unterwasserreise für Streichinstrumente, Bedrich Smetanas berühmtes klassisches Werk „Die Moldau“ oder das schottische Folkstück „Dark Island“. Damit jedes Kind, auch jene, die gerade be-

gonnen haben, ein klassisches Instrument zu lernen, bei dem Live-Auftritt dabei sein konnte, „schreiben wir personalisierte Noten“, erklärt Ursula Kessl. „Das ist viel Arbeitsaufwand, aber unser Konzept.“

Sie hatte die Idee für das Projekt „Das kleine Weserorchester“ und hat 2016 den gleichnamigen Verein gegründet. Es ist somit kein frei anwählbares Orchester, sondern sieben private Musiklehrerinnen aus Bremen, die separat mit ihren Schülerinnen und Schülern fürs Orchester proben, bieten ihnen durch das Projekt eine öffentliche Bühne. Der Auftritt soll ihre Motivation stärken. Zudem sollen sie dadurch auch lernen, miteinander zu arbeiten, aufeinander zu hören und gemeinsam zu spielen.



Gründerin Ursula Kessl dirigiert das Kleine Weserorchester. FOTO: KARSTEN KLAMA